

## Tages=

für die



## Bericht

Modenwelt.

Paris, den 3. Mai 1841.

(F.) Morgennegligé: Hauskleid von brauner Popeline, mit einer Reihe großer Knöpfe zugemacht; Kragen von gefälteltem Batist, mit Valenciennener Spitzen garnirt; Häubchen von Muslin, mit dunkelblauem und rosa Band. Gestickte Cashemir-Pantoffeln.

Toilette zum Ausgehen: Kleid von grauem, rosa gläsertem Pour de Soie, vorn auf dem Rocke staffelartig mit Schnuren besetzt. Indischer Seidenschawl. Hut von Reisstroh mit blau und weißen Marabouts. Taschentuch mit Einsatzstreifen.

Abendnegligé: Kleid von Tarlatan mit broschirten rosa Pünktchen; Canezou mit Aermeln; Haarpuz mit einer Pfirsichblüte, die weit am Halse herunterfällt; Handschuhe ohne Finger von weißen Spitzen.

Abendtoilette: Kleid von lilas Damast, weiß broschirt, mit drei fast ganz platt aufgesetzten Volants von englischen Spitzen; Großmutter-Fichu von Spitzen; eine kirchroth und weiße Camelle in der Mitte des Leibchens. Creolischer Kopfpuz; Diamantenschmuck; Fächer; Bouquet.

Paris, den 4. Mai 1841.

(F.) Die Mode hat definitiv zu Kleidern die Seide und die leichten Stoffe angenommen. Wunderbar ist die Verschiedenartigkeit der Seidenzeuge in Hinsicht auf Muster, Farbe und Preis. Die Seide liefert ganz allein alle Arten von Toiletten, deren man bedarf.

Die Wollenmusline stehen dieses Jahr nicht mehr in Gunst, und doch sind sie für das Negligé so bequem, daß man die Rückkehr der Mode zu denselben in einer kurzen Zeit vorausagen kann. Bis dahin hat man sie durch die Foulards ersetzt, die allgemein von vorzüglichem Geschmacke sind, und durch Gros de Naples, die bald sehr einfach sind, z. B. gestreift, oder getüpfelt, bald sehr reich der Farbe und dem Muster nach.

Man macht viele Kleider mit glattem Leibchen, die man mit Schnuren, Knöpfen und verschiedenem Auspuß von gleichem Stoffe wie das Kleid besetzt. Andere haben ein Leibchen mit Falten, die in gewissen Entfernungen der ganzen Länge nach festgehalten sind. Zu glatten Leibchen gehören durchaus enge Aermel; man

kann dieselben zwar auch zu andern Leibchen tragen, aber dann garnirt man sie oben entweder mit Falten oder mit einfachen oder doppelten Jockeis. Bisweilen bestehen die Aermel aus drei bis fünf Puffen, die sich am Handgelenke in einem in Falten gelegten Bündchen endigen.

Die Hüte sind höchst mannichfaltig, doch haben sie meist alle eine Capotenform. Man trägt sehr viele von gläsertem Pour de Soie, die mit einem Halbkränze garnirt sind, der an einer Seite des Schirmes angebracht wird. Andere sind von Tülle und von Puffen gemacht, die man durch Strohflechten trennt. Die letztern erhalten einen Auspuß von Tülle und künstlich gearbeitetem Stroh.

Wir bemerkten unter andern einen Hut, dessen Puffen kleine Guirlanden von Flieder verhüllten und dessen Schirm drei Zweige derselben Blume trug, die an einer Seite angebracht waren.

Ein anderer Hut, der uns ebenfalls erwähnenswerth schien, war ganz mit Tülfalten überzogen und mit einer Guirlande von Sammetblümchen ausgepußt.

Die Hüte von gespanntem Krepp gelten für geschmackvoll. Man kann sie mit Kreppblumen auspußen, was sehr gut aussieht.

Die Phantasiehüte von Stroh sind noch nie so verschiedenartig gewesen als dieses Jahr. Die ausgezeichnetsten sind noch immer die von Reisstroh oder von italienischem Stroh. Man garnirt dieselben mit Rollen von Sammet und Guirlanden von verschiedenen Federn. Bouquets kleiner Federn, die zu dem Bande des Hutes passen, sind ebenfalls Mode. Die Halbschleier muß man für ein nothwendiges Zubehör eines schönen Anzugs halten.

Man wird diesen Sommer viele Canezous tragen; man sieht schon jetzt mehrere.

Paris, den 5. Mai 1841.

(M.) Longchamps hat in Hinsicht auf die Herren-Moden nichts Hervorstechendes, nichts Entchiedenes hervorgebracht; doch können wir erwähnen, daß die geraden Röcke diesen Sommer wieder beliebt zu werden scheinen, indes wird dies nur für den Morgen und von sehr jungen Leuten gelten. Mehrere der berühmtesten Kleidermacher haben solche Röcke von Merino gemacht und mit Seide gefüttert. Die meisten ziehen die kurzen Röcke mit zwei Knopfreihen und breiten Revers vor.

Die breiten Revers werden entschoben wieder Mode und wir sehen dieselbe allerdings mit Vergnügen zurückkehren; denn die kleinen Revers haben doch immer etwas Kermlisches, Unzureichendes, dem es an Tournüre, an Aussehen fehlt und das zu burleskos aussieht.

Die Fracks haben nach dieser Rückkehr zu weiterem Schritte breite Revers, breite Schößen und enge Ärmel.

Was die Westen betrifft, so sind sie von Piqué, von Sommercashemir und von Valencia in unendlicher Mannichfaltigkeit. Die Westen von weißem Piqué mit Shawlkragen sehen sehr elegant aus und werden mit eiselierten goldenen Knöpfen getragen. Einige Ultras von den Fashionables haben den Luxus sogar so weit getrieben, Knöpfe von Juwelen zu tragen, z. B. blaue Amethyste.

Zu den Pantalons sind noch immer die hellgrauen und besonders die gelblichen beliebt; oben sind sie weit und auf den Stiefeln knapp. Früh sieht man Negligebeinkleider von carrirten Stoffen ohne Fußriemen, mit hellolivfarbigen Samaschen und Perlmutterknöpfen.

(F.) In der Faubourg St. Germain fanden kürzlich mehrere Vermählungen statt und man sah bei dieser Gelegenheit die glänzendsten Ausstattungen. Dabei bemerkte man besonders mehrere Langshawls von Application mit ganz unbekanntem Mustern, sowie andere von indischem Mustin, die mit breiten durchbrochenen Stickereien umzogen und mit prächtigen Meckener Spitzen besetzt waren. Die Taschentücher waren wahrhafte Kunstgegenstände. Die Schönheit der Stickereien ist unbeschreiblich. Ein Duzend dieser wunderschönen Taschentücher in einem kleinen Aklastäschchen nahm wirklich nicht mehr Platz ein als ein Duzend Blätter Seidenpapier. In den Zipfeln befand sich das Familienwappen. Der Foulard ist gegenwärtig sehr beliebt, er ersetzt ganz und gar den Wollenmüßlin, den man nur noch zu Hausröcken braucht. Man hat Doppelfoulard schinirt, der herrliche Kleider giebt. Man sieht nicht viel Volants mehr und besetzt mehr die Streifen und großen Falten mit Fransen oder Schnuren. —

#### Modenkupfer N<sup>o</sup>. 21.

1. Sommerpalletot; Weste von Piqué; Beinkleider von Bukskin.

2. Sommerpalletot; carrirte Beinkleider; Weste von Sommercashemir mit Shawlkragen unten ohne Spitze; bunte Cravate mit langen Enden und einer Nadel darin.

3. Zughut von Krepp mit kleinen Federn; Kleid von Seidenstoff ohne Volant, ohne Streifen; Langshawl von Seide mit breiten bunten Querstreifen unten und langen Fransen.

4. Hut von Pour de Soie mit Auspuß von gleichem Stoffe und einer Feder; Kleid von schillerndem Pour de Soie vorn herauf mit Streifen und Rosetten von gleichem Stoffe ausgepußt; Langshawl von Organdi.

5. Capote von Krepp mit Auspuß von Stroh; Kleid von

Müßlin mit halblangen gezogenen Ärmeln, ganz gezogenem Leibchen und sieben Streifen auf dem Rocke; Schleife mit langen Enden, vorn an der Leibchenspitze ohne Gürtel.

6. Hut von Reisstroh mit Rosen und Federn ausgepußt; Kleid von Seide mit drei Volants, ganz engen Ärmeln und einem Pelzerinnenkragen.

Oben sind ein neuer Kopfsuß von zwei Seiten, zwei Häubchen und zwei Pelzerinnenkragen abgebildet.

#### Fünftes Extrakupfer.

1. u. 2. Brautanzug von weißem ungerissenem Sammet, tunicaartig reich mit Spitzen besetzt, nebst einem reichen Spitzenkragen und Spizenärmeln; oben am Rocke drei Reihen Puffen, über welche die lange Leibchenschneppel hinweggeht und sie hält.

3. Hut von Reisstroh, unter dem Schirm mit Bandschalen und Rosen, über dem Schirme mit Federn ausgepußt; Kleid von broschirtem Seidenzeuge ohne Besatz; Shawl von Seide, gestickt und mit langen Fransen.

4. Haarpuß mit glattem Scheitel; Kleid von Müßlin mit mehreren Volants und buntgestickten Zwischenräumen; Langshawl von gestreiftem Organdi mit langen Fransen.

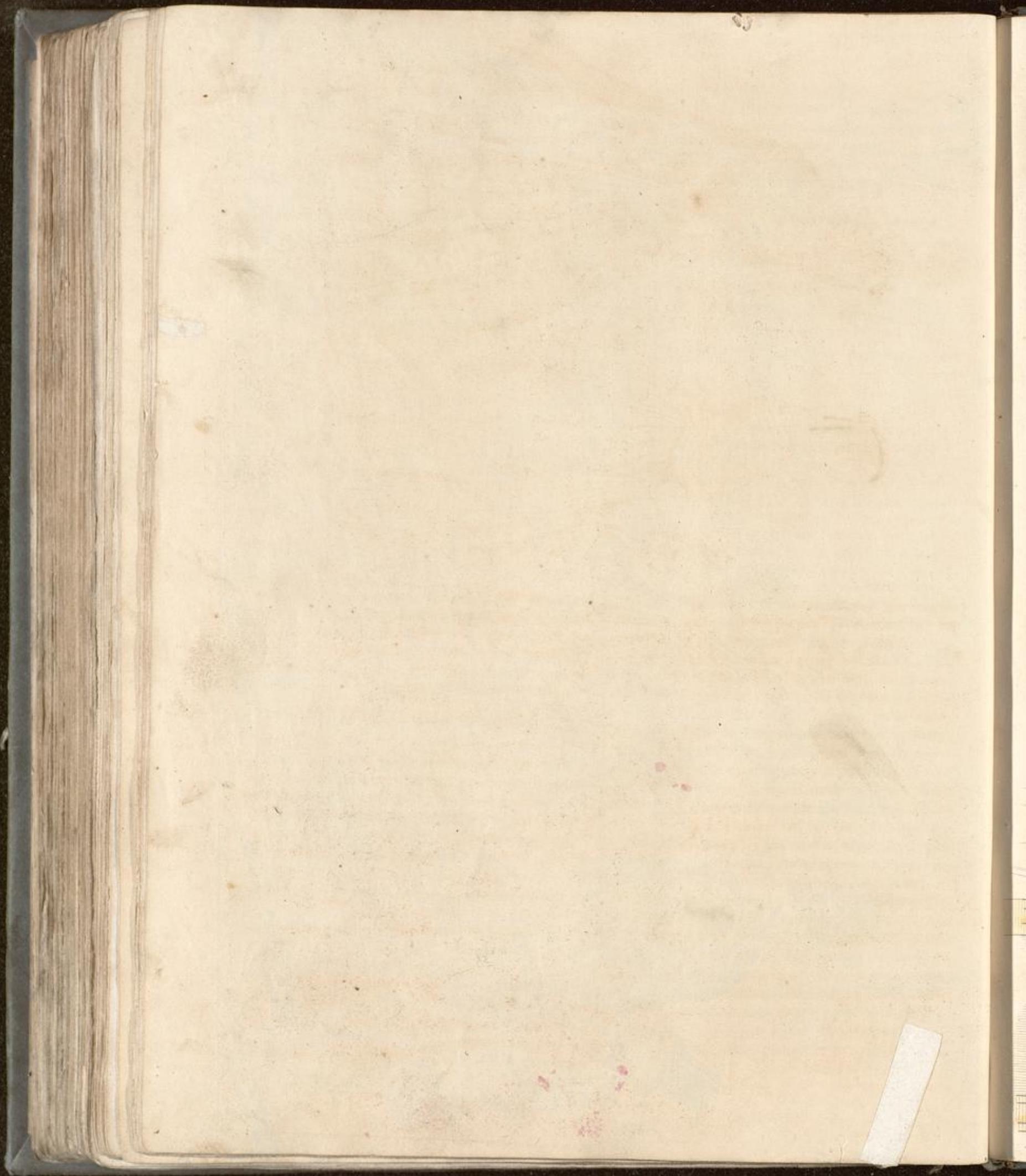
5. Häubchen mit schottischem Bunde; Hausrock von broschirtem Stoff mit halblangen Ärmeln über einem Unterleide mit Puffenreihen bis an die Taille hinauf.

#### Doppelkupfer N<sup>o</sup>. 21.

##### Camille Roqueplan.

Einer der talentvollsten jüngern französischen Maler, besonders in der Genremalerei, ist Camille Roqueplan, der 1804 zu Aix in der Provence geboren wurde und schon in seiner frühesten Jugend die auffallendste Anlage zum Zeichnen verrieth, aber als ihn sein Vater zum Maler bilden lassen wollte, mit dem größten Widerwillen diese Laufbahn betrat. Er fing sogar an, Medicin zu studiren, dann wollte er Secretair in dem Finanzministerium werden, in dem sein Vater angestellt war. Aber auch in dieser neuen Stellung blieb er nicht lange und in seinem 20. Jahre stand Roqueplan noch unentschlossen in der Welt, bis er endlich den Bitten seiner Familie nachgab und sich wieder der Malerei zuwandte. Er war der erste, welcher zur Zeit als die Romane Walter Scotts so großes Aufsehen machten, den Werken des berühmten Schotten einige Sujets entlehnte. Er hat bereits viele Gemälde geliefert. Seine Landschaften sind brillant im Colorit und von lebendiger Lichtwirkung, aber zu flüchtig. Seine Genrebilder leiden an übertriebener Grazie und allzu moderner Eleganz. Höchst anmuthig sind: eine Scene aus Rousseaus „Confessions“, wie Jean Jacques mit dem Mädchen Graffenried und Salley auf dem Kirschbaume dem erstern einen Blumenstrauß in den Busen wirft, und eine Scene aus van Dyks Landleben. Bekannt ist ferner seine „Schlacht bei Elchingen“, „der verliebte Löwe“, „eine Scene aus der Bartholomäusnacht“, ein Seestück (im Luxemburg), „das Billet“ etc. etc.

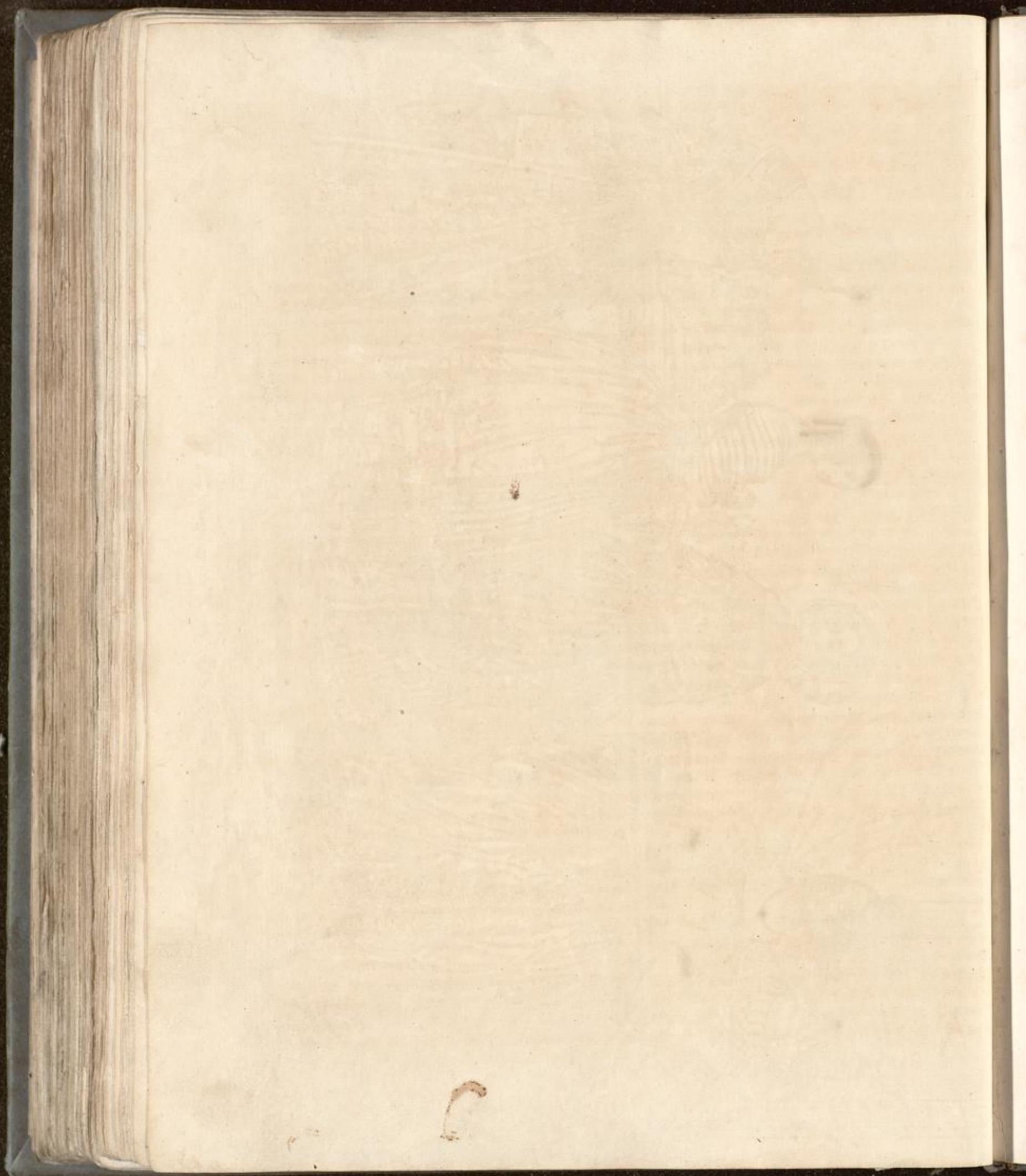






Harper's Weekly

Finelles Extravagantes





*Camille Rogueplan.*

